

LVR-Landesmuseum Bonn

Bericht der Direktorin für das Jahr 2019

Das Berichtsjahr 2019 war für das Landesmuseum gekennzeichnet von den Aktivitäten und Planungen für die Umgestaltung des Museums in Richtung eines wirklich inklusiv aufgestellten Ausstellungshauses und die Umgestaltung der Dauerausstellung, die in diesem Rahmen einen neuen Blick auf die Geschichte des Rheinlandes ermöglichen soll. Die Bauarbeiten begannen im März. Von Anfang an sollte die Schließung des Museums vermieden werden, da wir anders als bei den Umbauten der Jahre zwischen 1997 und 2003 präsent und erfahrbar bleiben wollten, und das bedeutete, bei laufendem Betrieb zu bauen. Das gelang, und die Gäste des Museums haben dies trotz einiger räumlicher Einschränkungen sehr positiv aufgenommen. Sie haben dem Aufsichts- und Servicepersonal immer wieder signalisiert, dass sie verstehen, warum das eine oder andere nicht möglich ist, sich aber darüber freuen, dass das Museum dennoch weiterhin geöffnet ist.

Im ersten Bauabschnitt ging es um die Vorbereitungen zum Einbau eines neuen Aufzuges, die Umgestaltung des Museumsfoyers und die Neupräsentation des Neandertalers als Auftakt direkt im Erdgeschoss des Museums. Der neue doppelläufige Aufzug wird alle Etagen des Hauses zentral und barrierefrei erschließen, ergänzt durch ein neues taktiles Leitsystem, das im Sinne des ›Design for all‹ die Orientierung für alle Besucher erleichtern wird. Ein neuer zentraler Kassen- und Informationstresen, die Verlagerung der Treppe und Schließung des Durchbruchs zwischen Untergeschoss und Eingangsebene, ergänzt durch das neue Lichtkonzept und die Lounge-Möblierung erhöhen die Funktionalität des Foyers und den Wohlfühlfaktor beim Museumsbesuch. Auch der viel genutzte Veranstaltungssaal mit Regieraum wurde umgebaut und neuen technischen Anforderungen angepasst.

Die 2019 gezeigten Ausstellungen waren sehr stark auf den Gast und seine eigene Mitarbeit ausgerichtet. Die bereits 2018 gestartete Ausstellung ›Ritter und Burgen. Zeitreise ins Mittelalter‹ war mit 102.076 Besuchen eine der erfolgreichsten Ausstellungen des Landesmuseums seit der Wiedereröffnung im Jahr 2003. Von Bonn aus wanderte sie nach Mainz, für 2021 sind Hannover und Nimwegen als nächste Ziele vorgesehen. Ebenso war aus dem Jahr 2018 ins Jahr 2019 hinübergezogen die Schau ›Europa in Bewegung. Lebenswelten im frühen Mittelalter‹. Die Präsentation war das Ergebnis des europäischen Projektes ›Connecting Early Medieval Collections‹ (CEMEC), die mit 81.857 Besuchern einen guten Erfolg hatte. Diese Ausstellung reiste anschließend weiter nach Brüssel.



Abbildung 1 Die Ausstellung ›Music!‹ zeigte auch den Beitrag der Stadt Bonn selbst zur Welt der Klänge. In einem Pavillon konnte man gleichsam in eine der Instrumentengruppen des Beethoven Orchesters Bonn eintauchen. So trat man unter den Taktstock des Generalmusikdirektors Dirk Kaftan, der einem im zweiten Satz von Beethovens neunter Sinfonie vom Großbildmonitor den Einsatz zu geben schien.

Eine weitere große Mitmachausstellung wurde zusammen mit dem Landesmuseum Braunschweig und dem Limburgs Museum Venlo sowie wiederum mit dem Museon Den Haag in einem ebenfalls international aufgestellten Kooperationsprojekt realisiert. Die interaktive Ausstellung ›Music! Hören – Machen – Fühlen!‹ begann im November und leitete das Beethovenjahr 2020 gleichsam als Auftakt ein. Die Schau wurde auch im Rahmen von BTHVN 2020 durch die Beethovenjubiläumsgesellschaft gefördert und war als ein Teil des umfangreichen Bonner Beethoven-Programms zum 250. Geburtstag des Bonner Komponisten geplant, bevor dieses Festereignis durch die Corona-Pandemie des Jahres 2020 verhindert wurde. In dieser Ausstellung war das gemeinsame Erleben und Gestalten von Musik ein zentrales Thema, der Bogen spannte sich von Beethoven bis Beyoncé und thematisierte Musik als weltweite Sprache. Mit sieben Themenpavillons agierten die Besucher selbst als Musiker, Dirigent oder Komponist. Ein besonderes Highlight war die Installation des digitalen 3D-Orchesters, die in enger Kooperation mit dem Beethoven Orchester Bonn realisiert wurde (Abbildung 1).

Eine weitere große Ausstellung entstand im Rahmen des ganz Nordrhein-Westfalen betreffenden Verbundprojektes ›100 Jahre Bauhaus im Westen‹ und trug den Titel ›Fotografie in der Weimarer Republik‹. Hier lag der Fokus in der Zusammenarbeit mit der Deutschen Fotothek Dresden, der Stiftung F. C. Gundlach Hamburg und der Unterstützung von Ullstein Bild Collection Berlin. Die Ausstellung wurde von der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen gefördert und als eines der dreißig Jubiläumsprojekte der Kunststiftung zusätzlich ausgezeichnet. Es ist geplant, die Schau 2021 in reduziertem Umfang in Krakau und voraussichtlich auch im LVR-Industriemuseum in Oberhausen zu zeigen.

Bedingt durch die Umgestaltung des Hauses und die verstärkten Baumaßnahmen wurde das Programm zur modernen und zeitgenössischen Kunst auf zwei Ausstellungen beschränkt, die beide mit Grafik und Arbeiten auf Papier befasst waren. Zum einen zeigte ›Die bewegte Linie‹ vom 21. Februar bis 21. April einen umfangreichen Überblick über das Werk von Walter Dohmen, dessen gesamtes grafisches Werk der Künstler unserem Haus für den Sammlungsbestand gestiftet hatte. Die zweite Ausstellung präsentierte Grafikkappen aus der Sammlung Mülstroh und der Sammlung des Landesmuseums selbst.

Der Veranstaltungsbereich und die Museumspädagogik mussten bedingt durch die Reduzierung der Raumeinheiten wie Veranstaltungssaal, Seminarräume, Picknickküchen und anderes sehr stark eingeschränkt werden, da hier die Baubüros Einzug hielten und einige Räumlichkeiten aus bautechnischen Gründen nicht benutzbar waren.

Dennoch haben uns 2019 insgesamt 676 Schulklassen besucht, das waren 11813 Schüler, davon 2045 mit dem Sparkassen-Museumsbus. Die Kooperationen ›Kultur für Neugierige‹ und ›Kultur und Kuchen‹, finanziert von der Stiftung Pfennigsdorf, wurden weitergeführt und erweitert. Ebenso das Angebot für Alleinerziehende ›Zeit für Latte Macchiato und Kultur‹, das von der NRW-Bank-Weihnachtsspende finanziert wurde.

Das Landesmuseum ist nach wie vor als Veranstaltungsort in Bonn fest etabliert. Insbesondere die Ausstellungen werden durch ein attraktives Rahmenprogramm ergänzt. Dank der guten Infrastruktur im LVR-Museumsverbund war es möglich, während der Umbauphase Großveranstaltungen ins Max-Ernst-Museum zu verlagern. So wurde 2019 wieder die renommierte Verleihung des Katholischen Medienpreises durchgeführt.

Gabriele Uelsberg

Ausstellungen

Walter Dohmen: Die bewegte Linie. – 21. Februar bis 21. April 2019.

Aufgeblättert. Grafikmappen aus der Sammlung Mülstroh und der Sammlung des LVR-Landesmuseums Bonn. – 4. Juli bis 25. August 2019.

Fotografie in der Weimarer Republik. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Fotothek Dresden, der Stiftung F. C. Gundlach Hamburg und mit Unterstützung von Ullstein Bild Collection Berlin, gefördert durch die Kunststiftung NRW. – 1. Oktober 2019 bis 13. März 2020 (vorzeitig abgebrochen).

Music! Hören – Machen – Fühlen. Die Mitmachausstellung. Ein internationales Kooperationsprojekt im Rahmen von BTHVN2020 zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven. – 21. November 2019 bis 13. März 2020 (vorzeitig abgebrochen).

Bibliothek

Die Bibliothek begrüßte neben den internen Mitarbeitern des Landesmuseums und des Bodendenkmalpflegeamtes auch 1261 externe Benutzer.

Es wurden im Berichtsjahr insgesamt 3.456 neue Titel erworben, davon wurden 114 für den Verein von Altertumsfreunden inventarisiert.

Auch in diesem Jahr erhielt die Bibliothek umfangreiche Schenkungen, am spektakulärsten ist sicherlich das sehr schöne Konvolut von Titeln mit Illustrationen von Caspar Scheuren für den Rarabestand aus der Stiftung des Grafiksammlers Dr. Wolfgang Vomm, Bergisch Gladbach. Weitere Buchspenden zur Archäologie, Kunstgeschichte und Fotografie gaben Prof. Klaus Honnef, Prof. Dr. Hansgerd Hellenkemper und Dr. Nora Andrikopoulou.

Der Bibliotheksbestand ist in den letzten Jahren so gewachsen, dass umfangreiche Rück- und Umräumaktionen im Magazin notwendig wurden, um weiterhin die Aufstellung nach Sachgruppen zu ermöglichen.

Im Berichtsjahr hat das Haus zahlreiche Bücher publiziert, die an Tauschpartner im In- und Ausland verschickt wurden. Insgesamt wurden 1567 Bände im Schriftentausch versendet und von den Partnern in entsprechendem Umfang Zeitschriften, Schriftenreihen und Monographien entgegengenommen.

Die Bibliothek im Landesmuseum ist ein gemeinsames Arbeitsinstrument des Museums und des Amtes für Bodendenkmalpflege. Die räumliche Trennung der beiden Dienststellen führte dazu, dass auch im Bodendenkmalpflegeamt sogenannte Handbibliotheken angelegt wurden, um kurzfristig und schnell Zugriff auf wichtige Publikationen zu haben. All diese unterschiedlichen Bestände wurden im Berichtsjahr fachgerecht erfasst und katalogisiert, sie sind nun im Bibliothekskatalog mit genauen Standorten nachgewiesen. Dies ist eine Win-win-Situation für alle Seiten, weil es nun verlässliche Nachweise auch für die sogenannte graue Literatur gibt (Grabungs- und Fundberichte).

Erstmals wurden im Berichtsjahr gleich zwei Büchermärkte angeboten. Im Juni fand ein kleinerer anlässlich des Stiftshofestes in Nideggen-Wollersheim statt. Die Bibliothek präsentierte den archäologisch Interessierten vor allem eigene Publikationen des Landesmuseums und des Bodendenkmalpflegeamtes, etwa Ausstellungskataloge aus den siebziger und achtziger Jahren. Am 30. November 2019 fand der schon traditionelle vorweihnachtliche Büchermarkt im Lesesaal der Bibliothek statt, der wieder großen Anklang fand. Zahlreiche Monographien, Ausstellungskataloge und Zeitschriftenbände, die im Bibliotheksbestand entweder schon vorhanden waren oder nicht ins Sammelgebiet der Bibliothek passten, fanden gegen eine Spende an den Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande neue Leser. Die so eingeworbenen Mittel fließen der Bibliothek zu und unterstützen den Erwerb neuer Fachliteratur. (S. Hae.)

Publikationen

Herausgegeben vom LVR-Landesmuseum Bonn, dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland und dem Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande e. V.:

Bonner Jahrbücher, Band 218, 2018, Wissenschaftliche Buchgesellschaft – Philipp von Zabern 2019.

Herausgegeben vom LVR-Landesmuseum Bonn und dem Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande e. V.:

Kulturpolitik der rheinischen Provinzialverwaltung 1920 bis 1945. Tagung am 18. und 19. Juni 2018 im LVR-Landesmuseum Bonn in Kooperation mit dem LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte. Beihefte der Bonner Jahrbücher Band 59. Wissenschaftliche Buchgesellschaft – Philipp von Zabern, Darmstadt 2019.

Herausgegeben vom LVR-Landesmuseum Bonn:

Berichte aus dem LVR-Landesmuseum Bonn, Heft 1, 2019.

Berichte aus dem LVR-Landesmuseum Bonn, Heft 2, 2019.

Anna Fuhrmann und Anne Segbers (Red.), JuLe und die Burg (Folder).

Walter Dohmen: Die bewegte Linie – Tiefdruck. Hrsg. LVR-Landesmuseum Bonn. [Reihe] LVR-Landesmuseum Bonn. Blick in die Sammlung. Eigenverlag 2019.

Fotografie in der Weimarer Republik 1.10.2019–19.1.2020. Begleitheft. Glossar zu Begriffen, Ereignissen und Personen von Georg Mölich und Maike Schmidt. Eigenverlag 2019. 96 Seiten.

Herausgegeben vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland:

Louise Rokohl, Die römische Straßenstation Hambach 101 an der Via Belgica. Rheinische Ausgrabungen, Band 78. Wissenschaftliche Buchgesellschaft – Philipp von Zabern, Darmstadt 2019.

Tanja Zerl, Archäobotanische Untersuchungen zur Landwirtschaft und Ernährung während der Bronze- und Eisenzeit in der Niederrheinischen Bucht. Rheinische Ausgrabungen, Band 77. Wis-

senschaftliche Buchgesellschaft – Philipp von Zabern, Darmstadt 2019.

Zu den Ausstellungen im Berichtszeitraum erschienen die folgenden Veröffentlichungen unter Beteiligung des Hauses:

Fotografie in der Weimarer Republik, hrsg. von LVR-Landesmuseum Bonn, Deutsche Fotothek und Stiftung F. C. Gundlach, Verlag Hirmer, München 2019.

Johann Caspar Nepomuk Scheuren (1810–1887): Die Druckgrafik / Wolfgang Vomm, hrsg. von LVR-Landesmuseum Bonn und Dr. Axe-Stiftung, Bonn. [Reihe] LVR-Landesmuseum Bonn. Blick in die Sammlung. Verlag Michael Imhof, Petersberg, Kr. Fulda, 2019. (O. Dr.)

Forschung

Das Grab des Erzbischofs Siegfried von Westerburg (*um 1235, †1297) wurde 1947 im Bonner Münster ausgegraben; seine Funde befinden sich seitdem im Landesmuseum. Person und Grabausstattung des bedeutenden Geistlichen beleuchten politische und geistige Wandlungsprozesse der rheinischen Geschichte. In der Dauerausstellung wurden bislang vor allem die Handschuhe mit Emailmedaillon und der Fingerring präsentiert. Aus dem Grab stammen jedoch zahlreiche Reste des bischöflichen Pontifikalornats aus bestickter Seide mit eingewebten Goldfäden – in großen Teilen sind erhalten Mitra, Stola, Manipel und die Handschuhe sowie reiche Borten und bestickte Seidenkissen (Abbildungen 2–4). Die Publikation des Materials erfolgte bislang nur auszugsweise.

Die Restaurierung und präsentationsfähige Montage sowie die textilkundliche Dokumentation der Stoffe ist nun Bestandteil und Voraussetzung für die Bewertung der Stücke und ihre erstmalige Präsentation in einer speziell dafür ausgelegten Vitrine in der Dauerausstellung des Landesmuseums.

In Zusammenarbeit zwischen der Restaurierungswerkstatt des Landesmuseums sowie der Textilrestauratorin Brigitte Dreyspring (Wiesbaden) wurden alle Objekte begutachtet. Die Arbeitsstrategie wurde in einem inzwischen bewilligten Förderantrag an die Bezirksregierung Köln vom Oktober 2019 detailliert ausgeführt. (E. Niev.)

Bei der Erforschung des merowingerzeitlichen Fundgutes aus einem Gräberfeld bei Wesel-Bislich spielt der von dort stammende eiserne Lamellenpanzer (Abbildung 5) als in Mitteleuropa äußerst seltenes und in der Sammlung des Landesmuseums singuläres Objekt eine wichtige Rolle.

Als Rudolf Stampfuss mit seiner Grabungsmannschaft im September 1972 das Kammergrab 39 anschnitt, musste er feststellen, dass es bereits antik geöffnet worden war und man zahlreiche Beigaben entnommen hatte. Ein goldener Siegelring blieb jedoch zurück. Er verrät den Namen des Bestatteten: Dodius. In der Erdverfüllung des Grabes lagen außerdem Hunderte von kleinen langrechteckigen Eisenstücken, die im feuchten Boden des Rheintales stark korrodiert waren. Dadurch fast untrennbar mit dem umgebenden Kies verbunden, war ihre Form kaum erkennbar. Röntgenaufnahmen der Eisenreste zeigten einzelne, unterschiedlich geformte Lamellen eines frühmittelalterlichen Panzers.

Panzer dieser Konstruktion wurden mit Hilfe von Lederriemen überlappend zu horizontalen Reihen miteinander verbunden und schützten Oberkörper und Oberschenkel des Kriegers. Bei der Beraubung des Grabes waren die Lederbänder wohl zerrissen, und die einzelnen Lamellen lagen verstreut und ohne funktionellen Zusammenhang im Grab verteilt. Ein einzelnes Eisenstück stellte sich als Rest eines Nackenschutzes



Aus dem Grab des Siegfried von Westerburg im Bonner Münster, Ende dreizehntes Jahrhundert. –
Abbildungen 2 (oben) und 3 (unten) Verschiedene Textilreste, Borten und Stoffe, ein Drittel
natürlicher Größe. – Abbildung 4 (gegenüber) Borte mit Goldfäden.



heraus, der ursprünglich zu einem wohl ebenfalls vor der Ausgrabung geraubten Helm gehörte.

Panzer und Helme gehörten nicht zur Standardausrüstung des Militärs im Frankenreich, sondern waren gegebenenfalls den Anführern vorbehalten.

Ein solcher Lamellenpanzer wog ursprünglich etwa fünfzehn Kilogramm und bestand aus über eintausend Lamellen. Ihre Flexibilität machte die Wappnung zu einem komfortablen Schutz für die Reiterkrieger. Ähnliche Stücke wurden bereits von den Assyrern verwendet,

ihre Herstellungsart hat ihren Ursprung wohl in den Steppen Zentralasiens. Im siebten nachchristlichen Jahrhundert waren sie vor allem bei den Awaren im Karpatenbecken beliebt, wo sie auch als Beigabe in die Gräber gelangten. Gefertigt wurden diese Panzer vor allem in Manufakturen des oströmischen Heeres, nachgewiesen durch zahlreiche Funde in oder bei Festungen. Als Grabbeigaben findet man sie ganz vereinzelt auch in Gräbern Italiens und Südwestdeutschlands bei Langobarden, Franken und Alamannen, Einzelstücke aber auch in der Nähe des russischen Rostov am Don oder eben am Niederrhein. Unklar bleibt, wie Diodius in den Besitz dieses außergewöhnlichen Panzers gelangte: durch persönliche Beziehungen und Reisen im Verlauf von fränkisch-langobardischen Auseinandersetzungen in Italien als Beute oder Geschenk oder als Gabe etwa im Rahmen von fränkischen Gesandtschaften an den Hof des oströmischen Kaisers oder Belohnung für geleistete Dienste?

Um die historische Bedeutung dieser vielen einzelnen korrodierten Eisenteile in der Dauerausstellung zu verdeutlichen, wird die Anfertigung einer Replik des gesamten Panzers angestrebt. Da die Fundlage keinerlei Hinweise mehr auf seinen Aufbau geben kann, wurden die Lamellentypen – ihre Maße, Form und Durchlochung – und die Reste der Schnürung aufgrund der Röntgenaufnahmen und einiger präparierter Objekte bestimmt. Zahlreiche Vergleichsfunde aus ganz Europa wurden – teilweise vor Ort – begutachtet. Analog zu diesen konnte der Aufbau und die komplizierte Lederschnürung rekonstruiert werden und das Konzept für eine materialgetreue Replik erstellt werden. Die Arbeiten daran haben im Oktober begonnen und sollen im Frühjahr 2021 beendet sein. (E. Niev.)



Das im August 2018 begonnene Forschungsprojekt ›Medium:Keramik – Produktion, Verwendung und kulturelle Bedeutung rheinischer Keramik mit Bildsprache und Symbolik in der frühen Neuzeit‹ wurde 2019 fortgeführt (siehe Bonner Jahrb. 218, 2018, 322 f., Projektende Juli 2021). Die Bearbeitung verschiedener kulturhistorischer Fragen zu den untersuchten Objektgruppen erfolgt durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter Marion Roehmer und Christian Röser.



Abbildung 5 Aus Wesel-Bislich, merowingerzeitliches Grab 39. Freigestrahlte Fragmente eiserner Lamellen mit Resten der Lederbindung, natürliche Größe.



Damit verbunden ist die Aufarbeitung umfangreicher Materialsammlungen im Depot des Bonner Landesmuseums, die vornehmlich im Rahmen zweier Dissertationen stattfindet, namentlich der Sammlung Wiedemann durch Sören Pfeiffer sowie der Sammlung Haus Baaken durch Caren Klemm. Darüber hinaus wurde im Rahmen des Projektes ein umfangreiches Konvolut neuzeitlicher Funde aus dem Nachlass Werner Mellens vom Heimatverein Hüls e. V. an das Landesmuseum übergeben, das nun ebenfalls dokumentiert wird. Ergänzt wird die Auswahl durch Fundkomplexe der Stadtarchäologie Neuss. In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung in Darmstadt wurden die Grundlagen für die Entwicklung einer Software zur Mustererkennung geschaffen. Der Aufbau eines internationalen wissenschaftlichen Netzwerkes für die behandelten Forschungsthemen wurde durch Präsentationen auf Fachtagungen, Kooperationen mit Museen und Sammlungseinrichtungen sowie einen Workshop im Depot des Landesmuseums vorangetrieben.

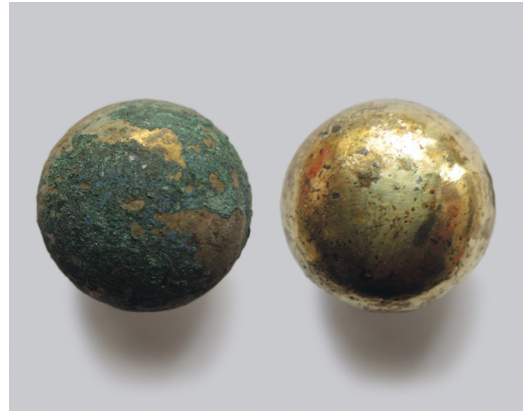
Es wurden umfangreiche naturwissenschaftliche Untersuchungsreihen zur Provenienzbestimmung ausgewählter Objekte durchgeführt. Hierbei wurden einerseits Röntgenfluoreszenzanalysen durch Dr. Wilke Management & Consulting GmbH vorgenommen, andererseits Neutronenaktivierungsanalysen durch das Atominstytut der Technischen Universität Wien. (Chr. Rö.)

Konservierung, Restaurierung und Analyse

Zahlreiche Untersuchungen und Restaurierungen wurden im Bereich Metall durchgeführt. Dazu gehört die Restaurierung und technische Analyse einer mittelalterlichen Gießgrube aus der Abtei in Essen-Werden (Ni 2019/1103), dasselbe zu römischen Wasserkesseln aus dem Brunnen der römischen Villa in Hambach (HA 2017/0053), zu archäologischen Eimerbefunden aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld in Bonn-Beuel (OV 2018/1017) sowie zum bronzezeitlichen Lanzenspitzenhortfund aus Voerde-Spellen (Ni 2019/0120).

Ferner gab es Forschungen zu Gussformen römischer Falschmünzerwerkstätten gemeinsam mit der Abteilung für Antike Numismatik am Institut für Klassische Archäologie der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und ebenso wissenschaftliche Beratung mit Workshop zu einem frühmittelalterlichen Schmiedegrab aus dem Gräberfeld Wölfersheim-Berstadt (Hessen) bei der Hessenarchäologie Wiesbaden. Außerdem ein Ausstellungsprojekt zur Restaurierung und Rekonstruktion eines frühmittelalterlichen Lamellenpanzers aus dem Fürstengrab von Morken (Frimmersdorf 50) sowie die Teilnahme am Forschungskolloquium ›Ins Visier genommen‹ zu Gladiatorenhelmtteilen aus Nimwegen und Xanten an der Tübinger Universität.

Abschließende Forschungsarbeiten fanden statt zur antiken Drahtherstellung gemeinsam mit der Humboldt-Universität Berlin und dem Forschungsprogramm ›History of Ancient Science‹ des Berliner Antikenkollegs sowie zum Forschungsprojekt ›Römische Großbronzen am UNESCO Welterbe Limes‹ mit dem Thema ›Recycling-Ökonomie bei der Produktion großer Bronzestatuen unter Berücksichtigung von Spurenelementen in Metalllegierungen‹. (F. Wil.)



Die langjährige Erforschung, Konservierung und Restaurierung des versilberten spätrömischen Klappstuhls von Rülzheim im Landesmuseum fand einen endgültigen Abschluss mit der Vorlage des Stückes nebst restauratorischem Anhang im vorherigen Band der Bonner Jahrbücher.

Ein Schwert des späten dreizehnten Jahrhunderts wurde 2003 zufällig bei Niedrigwasser im Flussbett des Rheins gefunden und 2005 durch das Landesmuseum angekauft. Materialuntersuchungen bezüglich Holzartenbestimmung von Schwertscheidenresten und Metallanalysen des Schwertknaufs gehörten zur aufwendigen Erforschung des Stückes bei den Restaurierungsarbeiten, die schließlich im



Aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld von Geuenich. – Abbildung 6 (gegenüber) Rückenbeschlag aus Eisen, mit Silber- und Messingtauschierung. – Abbildung 7 (ganz oben) Zierknopf einer Saxscheide vor und nach der Konservierung. – Abbildung 8 (oben) Schnalle mit Textilresten; rechts eine Vergrößerung des Textilfragmentes. – Abbildung 6 rechts, 7 und 8 links jeweils natürliche Größe.

Rahmen eines Kolloquiums am deutschen Klingenmuseum in Solingen vorgestellt wurden. Die Forschungsergebnisse aus der interdisziplinären Zusammenarbeit von Restaurierung, Naturwissenschaft und Kunstgeschichte liegen nun publiziert vor, siehe H. Becker in: L. Deutscher / M. Kaiser / S. Wetzler (Hrsg.), *The Sword. Form and Thought* (Martlesham und Rochester 2019) 89–101. (Ho. Be.)

Viele Aufgaben stellten sich hinsichtlich der Betreuung mit konservierenden und restauratorischen Maßnahmen bei größeren Grabungsprojekten. Neben den Arbeiten beim frühmittelalterlichen Gräberfeld in Bonn-Beuel (siehe die Erwähnung im Bericht des Bodendenkmalamtes in diesem Band) und der Zusammenarbeit mit der Universität Bonn bei den Ausgrabungen in Inden-Pier (hierzu ist ein Beitrag im nächsten Band der Bonner Jahrbücher geplant) standen die Arbeiten zum Gräberfeld von Geuenich bei Inden an, wo es um die Restaurierung frühmittelalterlicher Funde geht. Auch dieses Projekt ist eine Kooperation mit der Universität Bonn.

Im Jahr 2000 wurde unter Leitung von Professor Bernd Päffken (München) im Braunkohletagebau Geuenich ein Gräberfeld mit fast dreihundert Bestattungen ergraben. Ein Großteil der Funde wurde im Jahr 2004 von der Werkstatt des Landesmuseums konserviert sowie restauriert und 2005 in der Landesausstellung gezeigt (Abbildung 6). Im Rahmen ihrer Dissertation stellt Sandra Bresselau von Bressendorf alle Funde in einem Katalog zusammen (»Das Gräberfeld von Geuenich WW120. Entdeckungen im Vorfeld des Braunkohletagebaus Inden«). Daneben wird jährlich auch ein Antrag zur Konservierung und Restaurierung der Grabfunde bei der Stiftung Archäologie im Rheinischen Braunkohlerevier eingereicht, um die noch unbearbeiteten Objekte für die komplette Fundaufnahme bereitzustellen.

Die rund 1275 zu bearbeitenden Objekte wurden durch Stella Oppl erfasst, die 2016 mit der Konservierung und Restaurierung begann. Seit Juli 2018 wird die Arbeit von Lisa Meffire und seit März 2019 von Beate Steiger-Nawarotzky fortgeführt.

Der Erhaltungszustand verschlechtert sich bei diesen Funden sehr schnell, problematisch ist vor allem die Nachkorrosion von gebrochenen Eisenobjekten. Vor der eigentlichen Freilegung müssen die Objekte zeitintensiv zusammengesetzt und geklebt werden. Für die Restaurierung im knappen Zeitrahmen wird in Absprache mit der Archäologin und mit Hilfe der Röntgenaufnahmen von Holger Becker »investigativ« in der Auffindungsreihenfolge der Stücke konserviert: Teile der Objekte werden fensterartig freigelegt, um die archäologisch-typologische Einordnung vorzunehmen und Verzierung oder Herstellungstechnik zu bestimmen. Die Auswertungen sind noch nicht abgeschlossen.

Es haben sich zahlreiche Objekte mit Organikresten wie etwa Holz oder mineralisiertes Textil erhalten (Abbildung 7), nämlich Schnallen, Messer und Riemenzungen. Textilfunde fließen in das Projekt »Textile Bodenfunde im Bestand des Landesmuseums Bonn« von Dr. Petra Linscheid ein (Universität Bonn, Projekt 20850250, gefördert durch das Denkmalförderprogramm NRW).

Weitere naturwissenschaftliche Untersuchungen hierzu finden in der Werkstatt des Landesmuseums statt. Speziell bei Fragen zur Materialzusammensetzung kommt die mobile pRFA (Röntgenfluoreszenzanalyse) zum Einsatz, um Edelmetall und Buntmetall zu identifizieren oder Mehrstofflegierungen genau zu analysieren (Abbildung 8). Vorgesehen ist die Aufnahme der Objekte ins Depot in Meckenheim und die Inventarisierung im Programm FAUST. (B. St.-Naw.)

Auch die Gemälde- und Skulpturenrestaurierung bewältigte eine Fülle von Pflichten, so die Konservierung und Restaurierung des Leinwandgemäldes ›Die Versuchungen Christi‹ von Bartholomäus Bruyn d. Ä. und Werkstatt aus dem sechzehnten Jahrhundert. Die Ergebnisse der Untersuchung flossen in einen ausführlichen Aufsatz von Rainer Kobe ein, der in diesem Band der Bonner Jahrbücher abgedruckt ist. Auch die kunsthistorische Masterarbeit von Kilian Mager zum Kölner Zyklus der Ursulalegende wurde unterstützt, ebenso eine restauratorische Bachelorarbeit an der Technischen Hochschule Köln zu einer Halbfigur des Meisters der von Carbenschen Gedächtnisstiftung aus dem Köln des frühen sechzehnten Jahrhunderts (Inv. 22292, Abbildung 9).

In internationaler Zusammenarbeit wurde die Holzskulptur einer Frau mit Salbgefäß im Keresztény Múzeum in Esztergom (Gran) aus einer Kölner Werkstatt romanischer Zeit untersucht. Die Ergebnisse liegen nun auch publiziert vor: R. Urbanek / K. Liebetrau / E. Jägers, Zeitschr. Kunsttechnologie und Konservierung 2019, H. 1, Seite 59–72. Ein Fund von einhundertfünfzig bislang nicht beachteten Restaurierungsberichten der Jahre 1926 bis 1953 am damaligen Provinzialmuseum beziehungsweise Rheinischen Landesmuseum tauchte 2015 beim Umräumen des kunsthistorischen Archivs auf. Die erste Auswertung dieses Fundes wurde auf dem Restauratorenkongress des Landschaftsverbandes Rheinland im April vorgelegt.

Konserviert und dokumentiert wurden die ›D-paintings‹ von Max Ernst im Max-Ernst-Museum Brühl für deren Neupräsentation im Herbst 2019. Im Rahmen von Projekten an der Technischen Hochschule Köln ging es um ausgeprägte Holzschäden an der Figur des Heiligen Nikolaus aus dem vierzehnten Jahrhundert (Inv. 13977) und einer Pietà aus dem sechzehnten Jahrhundert (Inv. 12860). (Ka. Lie.)

Hinsichtlich Steinrestaurierung standen besonders die Arbeiten an den Grabsteinen und Skulpturen aus dem Bereich des Bonn-Centers und am Neuen Kanzlerplatz an, siehe hierzu auch das Frontispiz zum Abschnitt ›Berichte‹ in diesem Band.



Abbildung 9 Die geschnitzte Halbfigur mit Schwert des Meisters der von Carbenschen Gedächtnisstiftung gehörte zusammen mit einer weiteren ähnlichen Skulptur zu einem größeren Werk, etwa einem Altar. Sie ist daher nur an der Schauseite plastisch ausgearbeitet und farbig gefasst.

Im Februar 2019 wurde in der Restaurierung erfolgreich ein Workshop über Beobachtungen zu antiken Herstellungstechniken von Glasperlen durchgeführt.

Ausbau der Sammlung

Durch Vermittlung des Landesarchäologen von Rheinland-Pfalz, Dr. Dr. Axel von Berg, wurden einige altsteinzeitliche Funde aus dem Besitz von Bernd Hardy (Koblenz) erworben, drei Faustkeile und zwei Blattspitzen aus Feuerstein.

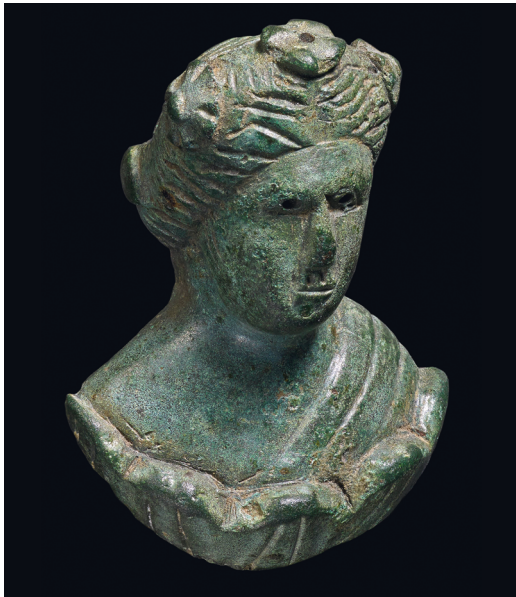


Abbildung 10 Bronzene Personifikation des Frühlings als Büste im Blattkelch, aus Grevenbroich. Doppelte natürliche Größe.

Zwei der Faustkeile und die beiden Blattspitzen sind offensichtlich in den sechziger Jahren bei Bauarbeiten in Kaarst-Büttgen zutage getreten. Bei dem dritten Faustkeil handelt es sich um einen Altfund aus dem Kölner Stadtgebiet.

Die Fundstücke lassen sich typologisch zwanglos in die als Keilmessergruppen bekannte Kultur der Neandertaler der letzten Eiszeit einordnen. Damit hätten sie ein Alter zwischen achtzig- und vierzigtausend Jahren. (R. W. Schm.)

Im Berichtsjahr wurde eine Sammlung urgeschichtlicher und römischer Funde von Hans Kraus angekauft. Aus Rhein-

bach-Schornbusch stammen Funde von einem spätpaläolithischen Fundplatz mit Rückenmessern sowie einem bandkeramischen Gräberfeld. Die Mehrzahl der römischen Sammlungstücke – zahlreiche Scherben von Terra-Sigillata-Gefäßen sowie einige Formschüsselfragmente – lässt sich der beim heutigen Sinzig gelegenen, lange bekannten Terra-Sigillata-Töpferei zuweisen, die im zweiten Jahrhundert glatte und reliefverzierte Ware in größerer Menge herstellte (zur Sinziger TS-Herstellung s. Ch. Fischer, Die Terra-Sigillata-Manufaktur von Sinzig am Rhein. Rhein. Ausgr. 5 [Düsseldorf 1969]). (R. W. Schm. und S. Wil.)

Mit dem Erwerb der archäologischen Sammlung von Horst Flemming (Korschenbroich) gingen römische Funde in den Bestand des Museums über. Das Material stammt aus verschiedenen Fundorten im Rheinland und besteht neben zwei Münzschätzen aus Resten von Wandverkleidung, Werkzeugen und Geräten sowie zahlreichen Kleinfunden aus Buntmetall, darunter Schlüssel, Löffel, Fibeln sowie einer bronzenen Büstenapplik des personifizierten Frühlings mit blütengeschmückter Haarbinde aus Grevenbroich (Abbildung 10). Die Kleinbronze gehört zu einer räumlich relativ eng begrenzten Gruppe von technisch, formal und stilistisch vergleichbaren Büstenappliken von Jahreszeitenpersonifikationen, deren Herstellung in Niedergermanien vermutet wird. Sie entstanden im dritten und vierten Jahrhundert und dienten, vermutlich jeweils in Vierzahl, als Zierbeschläge an Kästchen oder Truhen (s. u. a. Norbert Franken, Kölner Jahrb. 29, 1996, S. 62–71 mit weiterer Lit. – Dem Autor sei hier für Auskünfte gedankt.).

Aus dieser Sammlung stammt auch der im Hohl-gussverfahren hergestellte bronzenen Vogelkopf des zweiten oder dritten Jahrhunderts, der in Kerpen-Blatzheim

gefunden wurde (Abbildung 11). Die qualitätvolle Bronze stammt von der Skulptur eines Hahnes. Als Begleitier des Merkur gehörte die Figur vielleicht zu einer Statue des Gottes und war zusammen mit dieser ehemals in einem Heiligtum aufgestellt. (S. Wil.)

Die beiden Münzschätze der Sammlung Horst Flemming, die am 15. Oktober 1983 in Pingsheim (Kreis Düren, Schätze Pingsheim II und III) entdeckt wurden, stammen aus der Endzeit des Gallischen Sonderreiches (260–273/4). Die Antoniniane wurden zunächst im Museum Burg Linn vorgelegt und dort durch Dr. Carsten Dahmen wissenschaftlich bestimmt und bearbeitet. Eine Auflistung der Münzen ist zu finden in der Publikation ›Wüstes Land. Die Frankeneinfälle im 3. Jahrhundert n. Chr.‹ (Begleitheft zur Sonderausstellung im Museum Burg Linn in Krefeld, 2004). Die Schätze umfassen 260 beziehungsweise 68 Münzen von Valerian bis Tetricus II. respektive Philippus II. bis Tetricus II., der als Unterkaiser seines Vaters Tetricus I. von 273 bis 274 mitregierte. Sie gehören historisch in den Schatzfundhorizont um 273/74, als plündernde Franken sogar Limeskastelle nördlich von Köln zerstörten, darunter dasjenige von Krefeld-Gellep. Gleichzeitig endete damals das Gallische Sonderreich durch Intervention des legitimen Kaisers Aurelian (270–275). Die Ereignisse von 273/74 spiegeln sich unter anderem in dem über zweitausendsechshundert Antoniniane umfassenden Hortfund von Brauweiler wider, der als späteste Münzen ebenfalls Prägungen des jüngeren Tetricus (II) enthält. Die Münzfunde der Sammlung Flemming dokumentieren also eine dramatische historische Phase der Spätantike am Niederrhein und stellen insofern eine wichtige Ergänzung der Münzsammlung dar. (Cl. Kl.)

Für seine numismatische Sammlung erwarb das Landesmuseum im Berichtsjahr außerdem eine Fundmünze des siebten Jahrhunderts aus dem Kreis Heinsberg von Anna Ritz (Mönchengladbach). Das kleine 1,27 Gramm schwere Goldstück, ein sogenannter Tremissis, kam bei Gartenarbeiten auf dem heimischen Grundstück in Wegberg zutage. Auf der Vorderseite wird um das Porträt herum der Prägeort bezeichnet, auf der Rückseite der Monetar, der die Münze prägen ließ. Sie entstand um 650 im friesischen Dorestad im Auftrag des Münzmeisters (Monetars) Madelinus. Da nur wenige merowingerzeitliche Objekte aus dieser Gegend bekannt sind, ist die Goldmünze ein wichtiges Fundstück und Exponat in der Sammlung. (Cl. Kl.)



Abbildung 11 Kopf der leicht unterlebensgroßen Figur eines Hahnes, aus Kerpen-Blatzheim; die Augen in Silber eingelegt. Vier Fünftel natürlicher Größe.

Zur Erweiterung der grafischen Sammlung wurden Papierarbeiten von Hans-Günter Prager erworben im Zusammenhang mit der Ausstellung, die 2018 im Landesmuseum stattgefunden hatte.

Ebenso wurden Masoud Sadedin und Christoph Pöggeler, Preisträger des Rheinischen Kunstpreises des Rhein-Sieg-Kreises, mit dem Ankauf je eines Ölgemäldes berücksichtigt. Ergänzt wurde die Sammlung zudem durch die Collage ›Das Auge der Agrippina‹ von Helmut Tholen. Zum achtzigsten Geburtstag von Dieter Kraemer, der 2018 bei uns eine Ausstellung hatte, wurde die Arbeit ›Bild mit Stuhl‹ erworben.

Neben den Ankäufen haben bei der Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst vor allem großzügige Schenkungen und Stiftungen für erheblichen Zuwachs gesorgt. So gelangte nach dem Tod von Jacques Breuer, dem Sohn von Leo Breuer, der noch in dessen Besitz befindliche Nachlass dieses bedeutenden Künstlers in den Sammlungsbestand des Hauses mit einer großen Anzahl von Gemälden, Reliefs und Aquarellen, aber auch Grafiken und Druckwerken. Die Horst-Rave-Stiftung wiederum hat dem Museum aus dem Werk von Horst Rave eine großzügige Schenkung überlassen.

Des Weiteren sind Stiftungen aus Familienbesitz ins Haus gekommen, wie Werke des Bildhauers Ernemann F. Sander, hier Tuschezeichnungen auf Papier, grafische Werke von Willy Stucke, eine Zeichnung und eine Grafik von dem Bildhauer Gerhard Marcks, Grafiken von Hans-Günter Prager und eine Reihe von Werken, deren Künstler in den letzten sechzehn Jahren am Landesmuseum mit Einzelausstellungen

oder Ausstellungsbeteiligungen vertreten waren. Hier seien auszugsweise Arbeiten zu nennen von Klaus Osterwald, Sigrid Redhardt, Gabriele Pütz, Annette Saueremann, Frauke Wilken, Bernd Lieven, Andreas Kaiser, Claudia Desgranges, Rosa M. Hessling, Anna Anders und Harald Fuchs sowie Schenkungen von rheinischen Kunstschaffenden wie Rosemarie Stuffer, Robert Niese, Horst Keining und Dirk Hupe.

Des Weiteren gab es eine größere Stiftung von Arbeiten Siegfried Cremers durch seine Kinder, mit Skulpturen, Malerei und Objekten dieses Künstlers. (G. Ue.)

Personalia

Eingetreten in den Dienst des Landesmuseums sind im Berichtszeitraum als wissenschaftliche Referentinnen Anna-Maria Marx und Judith Wötzel, als wissenschaftliche Volontärinnen Linda Stein und Bianca Wiesen, als Restauratorin Lisa Njankouo Meffire sowie als Beschäftigte im allgemeinen Verwaltungsdienst Lisa Harings, Julia Henke, Maren Hüppe, Laura Huth, Johanna Lindenberg und Marisa Walter. – Ausgeschieden aus dem Dienst des Landesmuseums sind als wissenschaftliche Volontärinnen Mariana-Ricarda Zell und Stephanie Schoger, als Fachangestellte für Medien und Informationsdienst Katharina Grimm, als Restaurator Axel Peiß sowie als Beschäftigte im allgemeinen Verwaltungsdienst Viola Boden, Marina Bosnak, Julia Brinkert und Nathalie Jagalski.

Bildrechte. Abbildung 9 Technische Hochschule Köln, Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft, Ausführung Alize Nowack. – Die übrigen Bilder LMB, Ausführung

Jürgen Vogel (Abbildungen 1–5 sowie 9–11), Holger Becker (Abbildung 6 links), Beate Steiger-Nawarotzky (Abbildungen 6 rechts und 7) und Lisa Meffire (Abbildung 8).